Nr. 57. Mittwoch, 9. März. 1898.

Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nicht politischen Theil: Max Feige in Stolp.

22. Jahrgang.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Franz Faust in Stolp. Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post" erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt" 90 Pfg., mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die 5gespaltene Corpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die 3gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 30 Pfg.

Der wirthschaftliche Sammelruf.

** Während die Freisinnigen und nationalliberalen Manchesterzeitungen sich bemühen, den auch vom Fürsten Bismarck unterzeichneten wirthschaftlichen Aufruf zur Sammlung aller productiven Stände als „agrarische Mäusefalle" zu charakterisiren und dadurch in Mißkredit zu bringen, vollzieht sich die wirthschaftliche Sammlung in aller Ruhe und unaufhaltsam. Es wird Blättern, wie der „Kölnischen" und vielleicht auch der „Nationalzeitung", die sich vielleicht nach fruchtlosem Sträuben schließlich doch „unentwegt" auf die Seite des Erfolges zu stellen pflegen, diesmal schwer werden, die Schwenkung noch rechtzeitig zu vollziehen, wenn sie nicht möglichst bald ihren thörichten, von Niemandem ernst genommenen Einwänden aufhören.

Nachgerade muß es doch jenen Preßorganen endlich einleuchten, daß sie in dieser Sache „viel zu spät aufgestanden" seien; denn die den wirthschaftlichen Aufruf behandelnde Debatte im Abgeordnetenhause hat nicht nur das Bedürfniß einer solchen Action, sondern auch die Thatsache klar gestellt, daß es den Conservativen einmüthig und aufrichtig darum zu thun ist, einen gleichmäßigen, keinen Theil der Erwerbsgruppen bevorzugenden Schutz der nationalen Arbeit herbeizuführen. Wer also jetzt noch mit Einwürfen kommt, daß den „Agrariern" mißtraut werden müsse, weil sie lediglich die Industriellen für ihre Sonderzwecke ausnutzen wollten, der giebt dadurch nur zu erkennen, daß er selbst auf dem Sonder-Standpunkte zu verharren gewillt sei, der Industrie auf Kosten der Landwirthschaft Vortheile zuzuwenden.

Auf diesem Standpunkte steht aber die nationalliberale Partei in ihrer Mehrheit nicht, das ist unzweideutig aus den Reden der Herren Moeller und Buck zu ersehen, die im großen und sich im gleichen Sinne wie Herr Graf von Kanitz ausgesprochen haben. Die Klarstellung des genannten conservativen Abgeordneten über seinen lediglich im Interesse der Industrie gemachten Vorschlag kurzsichtige Handelsverträge abzuschließen, und in den manchesterlichen Zeitungen vollständig vertuscht. Man behauptet dort sogar, Herr Graf Kanitz habe auf seinem Verlangen nach einjährigen Handelsverträgen verharrt. Das ist absulut unwahr.

Herr Graf von Kanitz hat aus der handelspolitischen Lage verschiedener Auslandsstaaten, wie uns scheint sehr zutreffend, nachgewiesen, daß dort die Industrie sich infolge einjähriger Kündigungsfrist in ihren Handlungsverträgen sehr wohl fühle, er hat jedoch sodann erklärt: „Aber das kann ich Herrn Moeller versichern, daß wir als Landwirthe durchaus keinen Grund haben uns gegen den Abschluß von Handelsverträgen auf längere Zeitdauer zu wehren, wenn die landwirthschaftlichen Schutzzölle — in specie die Getreidezölle — damit nicht in Mitleidenschaft gezogen werden." In diesem Sinne erklärte darauf Herr Moeller die Bindung der Getreidezölle nicht für nothwendig und Herr Buck sprach mit Recht die Hoffnung aus, daß die Ausführungen des Herrn Grafen Kanitz so zu verstehen sind, daß die Landwirthschaft gegen langfichtige Handelsverträge nichts einzuwenden haben werde, eine Hoffnung, die durch die ausdrückliche Erklärung des Herrn Grafen Schwerin-Loewitz, wonach durch die Bemerkung des Herrn Moeller über die nicht nothwendige Bindung der Getreidezölle der Boden für eine Verständigung geschaffen, bestätigt worden ist.

Namens des Centrums begrüßte Herr Graf von Ballestrem die Debatte, mit deren Resultat er sich sehr befriedigt erklärte mit Freuden. Die Politik der Sammlung könne — so führte er aus — nicht auf politischem, sondern nur auf dem wirthschaftlichen Gebiete geschehen. In gewissem Sinne ist das richtig; die Parteien werden niemals geneigt sein eine Politik der Sammluug zu unterstützen, durch welche ihre Selbstständigkeit beeinträchtigt würde; allein es giebt durch einen Punkt, den alle positiven Parteien gemeinsam haben und der eine Sammlung ermöglicht. Dieser Punkt aber ist auf unserem Dresdener Parteitage durch die Parole „Gegen die Socialdemokratie" in den Vordergrund gestellt worden.

Politische Uebersicht.

Stolp, 9. März 1898.

*** Bei den Majestäten fand am Sonnabend ein Diner statt, zu dem auch Graf und Gräfin Herbert Bismarck geladen waren. Sonntag Vormittag besuchte der Kaiser den Gottesdienst in der Gnadenkirche, am Montag hörte er nach einem Spaziergang im Thiergarten Marinevorträge. — Kaiserin Friedrich ist infolge von neuralgischen Schmerzen genöthigt, das Zimmer zu hüten. — Das Befinden der Kronprinzessin-Wittwe Stephanie von Oesterreich hat sich gebessert; die Reizung der Lunge hat nachgelassen und die Entzündung des Rippenfels ist zurückgegangen. Herzthätigkeit und Kräftezustand sind verhältnißmäßig befriedigend. In Wien ist man über die Besserung im Befinden der populären Fürstin sehr erfreut. Das große Interesse, das unser Kaiserpaar an dem Gesundheitszustand der Kronprinzessin nimmt, kommt in vielen telephonischen Anfragen vom Berliner Schloß in der Wiener Hofburg zum Ausdruck — Vom Papst. Ungefähr 250 Pilger aus Bayern, Baden, Württemberg und dem Elsaß, sowie aus der Schweiz und aus Luxemburg wohnten am Montag der vom Papst im Saale des Konsistoriums zu Rom zelebrirten Messe bei; auch viele dort ansässige Landsleute der Pilger hatten sich eingefunden. Nach der Messe hielt der Papst eine Ansprache an die Führer der Pilger, worauf er Allen den apostolischen Segen ertheilte. Der Gesundheitszustand des Papstes ist nach wie vor ein ausgezeichneter. — Wegen der Errettung des Königs fand am Sonntag in Athen ein volksthümlicher Dankgottesdienst statt. Eine große Menschenmenge zog mit Musik und den Fahnen der Gewerbezünfte nach dem Schloß. Unter brausendem Jubel erschien der König auf dem Balkon, dankte und brachte ein Hoch auf das griechische Vaterland aus. Später wurde im Beisein der kgl. Familie der Grundstein zu einer Kapelle am Ort des Mordanschlags gelegt, die durch Volksbeiträge errichtet werden soll

Die Politik der Sammlung, welche in einer Anzahl von Blättern bereits als ausgemachte Sache bezeichnet wird, wird von der „Kreuz-Ztg." als eine solche noch nicht anzusehen, da noch viele Schwierigkeiten zu überwinden seien, deren Bedeutung man nicht unterschätzen dürfe. Den Eindruck aber hat das conservative Blatt erhalten, daß die von der Presse ausgehenden Stö ungsversuche nicht mehr recht ziehen, und auch darin liege auch schon ein Gewinn. — Die Berl. N. N. heben hervor, daß die angebahnte Verständigung, zwischen Industrie und Landwirthschaft, welcher voller Erfolg zu wünschen sei, nicht von dem wirthschaftlichen Ausschuß zur Vorbereitung der Handelsverträge als solchem ausgegangen sei, sondern daß der Sammelaufruf mit Nichtmitgliedern vereinbart und von Nichtmitgliedern unterzeichnet worden ist. Wie die „N. B. C." bemerkt, hat Fürst Bismarck, der zu der Sammlungserklärung seine Zustimmung ertheilt hat, in der Erklärung, die gedruckt in das Land geschickt worden ist und die Ueberschrift führt „Wirthschaftlicher Wahlaufruf" das Wort „Wahl" durchstrichen.

Die Postvorlage des Staatssecretairs v. Podbielski hat im Reichstage nur wenig Zustimmung gefunden. Die erdrückende Majorität des Hauses, Nationalliberale, Freisinnige, Centrum und Antisemiten erklärten sich gegen die geplante Ausdehnung des Postregals, die ohne Entschädigung der Besitzer der Privatanstalten erfolgen soll. Nur die beiden conservativen Parteien und die — Socialdemokraten traten für die Vorlage ein, die, wenn nicht Seitens der Regierung umfassende Zugeständnisse gemacht werden sollten, wohl in der Commission ihr Grab finden wird.

Von unserer Marine. Nachdem am Montag der Panzer „Wörth" aus Wilhelmshaven eingetroffen ist, liegt nunmehr die ganze erste Panzerdivision auf der Kieler Rhede.

Ueber die Einrichtung des ostasiatischen Reichspostdienstes erfahren die M. N. N., daß nach Genehmigung der Postdampfervorlage durch den Reichstag von der Hamburg-Amerikalinie und dem Bremer Lloyd eine Kommission von Technikern niedergesetzt werden wird, welche die Ausarbeitung der Pläne für die neuen Reichspostdampfer zu übernehmen hat. Zunächst sollen vier Schiffe mit einem Kostenaufwande von 22 Mill. M. hergestellt werden. Spätestens am 1. Januar 1900 könnte der vierzehntägige Dienst seinen Anfang nehmen.

Der socialdemokratische Abgeordnete Liebknecht, welcher seine 4monatige Gefängnißstrafe wegen Majestätsbeleidigung am 18. März verbüßt, hat die Strafe bis jetzt gut bestanden. Ein Beweis dafür, daß auf das hohe Alter des Betreffenden in menschlicher Weise Rücksicht genommen worden ist Liebknecht hat übrigens die Maße im Gefängniß dazu benutzt, einen großen Theil seiner Memoiren fertig zu stellen.

In Wien hat das Ministerium Gautsch über Erwarten schnell seine Demission gegeben. Gerüchte, daß Baron v. Gautsch keine Hoffnung habe der obwaltenden Schwierigkeiten Herr zu werden und daher seinen Rücktritt beabsichtige, waren wohl in jüngster Zeit laut geworden; diesen Gerüchten wurde aber eine ernsthafte Bedeutung nicht beigelegt. Nun aber geschah der Wechsel dennoch; in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in der Mitternachtsstunde wurde der Erlaß des Kaisers bekannt gegeben, demzufolge Frhr. von Gautsch sein Amt niedergelegt habe und Graf Thun der ehemalige Statthalter in Böhmen zum Cabinetschef ernannt worden sei. Ueber die Ursachen des Gautschschen Rücktritts braucht man nicht tief zu grübeln, sie liegen in den politischen Verhältnissen genugsam begründet. Und wenn die einen sagen, die Unmöglichkeit einen gedeihlichen Gang der Reichsrathsverhandlungen in Wien herzustellen, die andern die Aussichtelosigkeit den Ausgleich mit Ungarn herbeizuführen sei der Anloß des Rücktritts gewesen; so haben die einen so gut wie die andern recht. Die Unmöglichkeit Ersprießliches zu leisten erstreckt sich aber auf das ganze Gebiet der inneren Politik. Der neue Ministerpräsident Graf Thun ist 50 Jahre alt. Er schlug zuerst die militärische Carriere ein. Nach seinem Austritt aus der Armee wurde er von dem böhmischen Feudaladel in den Reichs

---

Nachdruck verboten.

Müllers Leni.

Erzählung von Emanuel Hirsch.

21. Fortsetzung.

Löwen war bis jetzt stillschweigender Zuschauer geblieben. Nun mischte auch er sich ins Gespräch, und was er sagte, klang nicht ermuthigend. „Ja, es ist besser, Sie leugnen nicht länger und geben der Wahrheit die Ehre; es ist zu Ihrem Nutzen. Ich werde Sie nicht verlassen. Ich werde mich mit einem Gnadengesuche an den Landesherrn wenden, und dadurch dürfte es möglich sein, daß man in Rücksicht auf meine Person einen bedeutenden Strafnachlaß für den Vater und für Sie ermöglichte."

„Für beide?" fragte sie ganz trostlos. „Auch ich könnte gestraft werden, die ich ja gänzlich unschuldig bin!"

„Aber Helene," fiel ihr Scharff ins Wort, „was ficht Sie an? Unschuldig, wo doch die Thatsachen so laut gegen Sie sprechen!"

Sie rang verzweiflungsvoll die Hände: „Gott ist mein Zeuge, daß ich nichts von alledem weiß, was gegen mich vorgebracht wird. Aber wenn ich meinem Vater dadurch nützen kann, will ich als schuldig gelten!"

„Was das nun wieder heißen soll?" rief Scharff unmuthig. „Sie sind schuldig. Damit genug. Alles andere wird das Verhör ergeben. Kommen Sie!"

Da trat Löwen rasch an ihre Seite und flüsterte ihr zu: „Muth und Vertrauen! Ich verlasse Sie nicht, wenn ich mich auch momentan anders stellen muß!"

Er bot ihr den Arm und führte sie auf den Gang hinaus. Sie gingen nur wenige Schritte, dann öffneten sie eine Thür. Vor ihnen stand der Müller. Aber nicht in Ketten und Banden, wie Leni gefürchtet hatte, sondern frei und unbelastet. Sie stieß keinen Schrei des Entzückens aus, er fiel ihr nicht um den Hals. Stumm und wortlos bot er ihr die Hand; stumm und in Thränen führte Leni sie an ihre Lippen. Aber dann sank sie doch an seine Brust, und als der Vater die Thränen seines Kindes fühlte, da weinte auch er, und ausgelöscht war, wenigstens für den Augenblick, was er etwa noch an Zorn gegen sie hegte. Selbst die beiden harten und selbstsüchtigen Männer, Scharff und Löwen, fühlten etwas wie Rührung und Weihe des Augenblickes. Freilich nur einen Augenblick, denn der Präsident setzte sich an einen Tisch, rückte Feder und Papier zurecht, und das Verhör begann. Dem Verhörenden brachten die Aussagen nichts Neues, wohl aber dem Müller, der daraus entnahm, daß sein Kind eher den Tod als das Leben an der Seite des ungeliebten Mannes gewollt, daß sie Hannes über alles geliebt habe und seinen Besitz höher als alles Geld und Gut schätzte, und daß sie jetzt freiwillig durch ihre Verlobung mit dem Grafen das Geschick des Vaters erleichtern wollte. Im Herzen des Müllers begann ein wenig Reue zu keimen, darüber, daß er so hart gegen sein Kind gewesen war.

Als Leni mit ihrer Erzählung fertig war, sagte der Präsident: „Es sind aber noch Lücken in Ihrem Berichte, Helene Beer. Oben in St. Antony gestanden Sie selbst zu, einen Fremden gesehen zu haben, der der Beschreibung des Verbrechers entsprach. Dieses Individuum flohen Sie so ängstlich, als es sich zum zweiten Male zeigte. Er war in unserer Gewalt. Warum flohen Sie vor ihm, wenn es nicht Furcht vor Entdeckung war?"

Leni sagte nun wohl, warum sie sich vor dem Hiesl eigentlich gefürchtet habe, daß er sie nämlich ihrem Vater verrathen werde. Sie fügte hinzu, daß sie sich wundere, den Hiesl nicht hier zu sehen, der den Wagen führte. Auch der Müller wunderte sich nicht wenig, daß Hiesl jener gefährliche Nihilist sein solle, mit dem er hochverrätherische Umtriebe gehabt; allein er wurde belehrt, daß gerade seine frühere Bekanntschaft mit des Müllers Familie dafür zeuge; er habe auch nur gezwungener Weise den Kutscher abgegeben.

Scharff schloß das Protokoll. Vater und Tochter unterschrieben es, dann sagte der angebliche Präsident: „In kürzester Zeit kommt Ihr Fall vor die Assisen. Seien Sie vernünftig und sprechen Sie die Wahrheit, so wird sich etwas für Sie thun lassen, wenn aber nicht —"

Er zuckte vielbedeutend die Achseln. Dann führte Löwen Leni, nachdem diese ihrem Vater ein herzliches „Gute Nacht" gewünscht hatte, wieder in ihr Zimmerchen, den Müller sich selbst und seinen traurigen Gedanken überlassend.

Als die beiden Männer wieder in ihrer Wohnung saßen, schlug Scharff eine dröhnende Lache auf: „Bin ich nicht zum Präsidenten geboren? Hab' ich die Geschichte gut eingefädelt? Morgen kommt die Kautionsgeschicht' an die Reihe — dann wird der Verbrecher eingefangen —, dann geht's in die weite Welt! Morgen muß ich auch noch mit Frau Malzhuber in Ordnung kommen. Den Goldvogel darf ich nicht ungerupft lassen!"

„Das ist Deine Privatangelegenheit;" gab Löwen etwas mißmuthig zurück. „Ich wollte, die Geschichte wäre zu Ende. Ich fürchte —"

„Was?" fragte der andere. „Etwa den langen Fritz? Der weiß nichts. Hiesl? Der weiß etwas, aber nicht Alles. Uebrigens wird sich für den Trunkenbold in irgend einem Hafenorte ein Schiff finden, das ihn zum Matrosen preßt!"

„Eben weil er trinkt!"

„Pah!" Scharff tippte mit dem Finger. „Der ist bewacht!"

„Und Hannes? Der Bursche ist gescheidt und —"

Scharff wiederholte die Bewegung von vorhin. „Der sitzt gut zu St. Antony im Kotter. Bevor der sich befreit und legitimirt, schwimmen wir auf hoher See!"

Dennoch war Löwen nicht beruhigt. Als sein Freund sich zur Ruhe begeben hatte, ging der Graf lange in seinem Zimmer auf und ab.

„Nein, nein," murmelte er vor sich hin, „so kann das nicht fortgehen Ich muß mich seiner entledigen. Ich will ein anderes Leben beginnen, ein Leben, das meine Vergangenheit gänzlich auslöscht, das mich dieses Mädchens werth macht! Ja," sagte er nach einer Weile entschlossen, „nur noch dieses Einzige, nur das Morgen noch, dann will ich jenseits des Weltmeers mich des Opfers würdig machen, das Du mir bringst, Helene!"

Zwar schien es ihm empörend, zu seinen vielen Gaunerstücken noch eines hinzuzufügen, um in den Besitz derer zu gelangen, die er so sehr liebte Allein einmal begonnen, mußte die Sache auch zu Ende geführt werden, wollte er nicht auf Lenis Besitz verzichten.

Am andern Morgen gegen neun Uhr früh erschien der Präsident in der Zelle des Müllers und theilte ihm mit, daß auf Löwens Anerbieten das Gericht Ihn auf freiem Fuß belassen wolle, d. h. gegen Erleg der entsprechenden Kaution und bis zum eventuellen Strafantritt. Wer war froher, als der Müller! Sofort erklärte er sich bereit, das Geld zu holen. Der Frau Malzhuber hatte Scharff weiß gemacht, der Doktor habe verordnet, man möge mit dem Müller erst nach einiger Zeit zu Ihm kommen, die Anstalt sei augenblicklich überfüllt. Dem Müller dagegen legte der Präsident nahe, wie gut es wäre, wenn er seine häuslichen und wirthschaftlichen Angelegenheiten ordne, man könne doch nicht wissen, wie lange die Geschichte sich hinziehe, und welche Frist man Ihm zum etwaigen Strafantritt gönnen werde. Unter Assistenz des Präsidenten fuhr der Müller nach seiner Mühle, und da der Obermüller ein höchst achtbarer Mensch war, der Wirthschaft und Mühle während der Abwesenheit des Herrn mustergiltig geführt hatte und ehrlich war, übergab Beer Ihm das ganze Anwesen auf bestimmte Zei

rath und später in den Landtag gewählt. Thun war damals durchaus tschechisch gesinnt und trat für ein unabhängiges tschechisches Königreich Böhmen ein. 1889—96 war der Graf Statthalter von Böhmen. Mit dem Grafen Badeni gerieth er damals in Conflict, worauf er sein Amt in Böhmen niederlegte. In den letzten Jahren war die Haltung Thuns zu den Deutschen freundlicher, so daß seine Ernennung deutscherseits nicht unsympathisch aufgenommen wird.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Die Red

Stolp, 9. März 1898.

— r. Theater. In der gestrigen, allerdings nur mäßig besuchten Vorstellung trat der Hofschauspieler Herr Emil Richard zum letzten Male als Gast auf und zwar als Dialect-Komiker, als welcher er sich in vortheilhaftem Lichte präsentirte In dem ersten Einacter „Papa hats erlaubt" handhabte er in der Rolle des „Schlächtermeisters Budicke" den Berliner Dialect mit viel Geschick und erregte dadurch im Verein mit der bezwingenden Komik des Spiels allgemeine Heiterkeit, worin er von Herrn Bauermann (Dr. Liebrecht) und Frau Lemmerich (Aurora) mannigfach unterstützt wurde. In dem darauf folgenden Schwank von Görlitz „Eine vollkommene Frau" führte sich Herr Richter in der Rolle des „Bartholomäus Froebel" als Meister in der Wiedergabe des Ostpreußischen Dialects, namentlich der breiten, gedehnten Aussprache der Vokale ein und gelang ihm dieser Dialect von allen vorgeführten wohl am besten. Dabei wußte er seinen drastischen Humor in vortheilhafter Weise hervorzukehren und hierdurch stempelte er seinen „Bartholomäus Froebel" zu der Glanzrolle des Abends. Der Putlitzsche Schwank, „Das Schwert des Damokles" gab unserm Gaste Gelegenheit, seine nahe Bekanntschaft mit dem sächsischen Dialect zu documentiren. Wir müssen bekennen, daß er als „Buchbindermeister Kleister" bei seinem Auftreten mit diesem Dialect sich durchaus zufriedenstellend abfand, aber auch constatiren, daß ihm im weiteren Verlauf des Stückes bei der in schauspielerischer Beziehung trefflich dargestellten Erregung in der Handhabung des Dialects manches, so namentlich der demselben charakterische singende Ton mehrfach verloren ging. Frau Lemmerich (Frau Kleister) stattete ihre Rolle mit viel Humor aus und Frl. Bauermann war als „Fritz" die gewandte Darstellerin eines naseweisen und lümmelhaften Lehrjungen. In dem letzten Stück „Jochen Päsel wat büst förn Esel" zeigte Herr Richard als „Jochen Päsel" seine Gewandtheit in der plattdeutschen Mundart, die er mit ansprechender Weichheit und angenehm klingender Modulation der Stimme handhabte. Sein urwüchsiger Humor und seine treffliche Mimik gaben seiner Rolle einen vortheilhaften Abschluß und brachten ihm reichen Beifall ein.

— P. Kriegerverein 1876. Am 5. d. M. wurde der 2. Generalappell in diesem Jahre nach Neuaufnahme von 9 Kameraden abgehalten. Zunächst wurden 45 M. 98 Pfg. als Restbetrag des auf den Verein entfallenden Theiles zur Erbauung des Lyffhäuser-Denkmals bewilligt, zu dem dann in Sa. 356 Mark beigesteuert worden sind. Die Uebungen der Sanitätskolonne werden von Herrn Dr. Bolck im Winter auf eine möglichst kurze Anzahl beschränkt, wobei die dringende Bitte ausgesprochen wurde, daß die Mitglieder vollzählig um 3/4 8 an dem betreffenden Abend erscheinen möchten und bekannt gegeben wurde, daß diejenigen, welche geneigt sind neu zur Kolonne hinzuzutreten, sich am nächsten Uebungsabend beim Führer Kamerad Thom melden sollten. Im März finden am 14. und 28. Uebungen statt, welche noch besonders durch Inserate bekannt gemacht werden. Ferner wurde davon Kenntniß genommen, daß beim nächsten Appell die Berathung der neu revidirten Statuten erfolgen solle und daß hierzu nochmals den bis jetzt der Klasse B fernstehenden Mitgliedern Gelegenheit gegeben werden solle, beizutreten. Es wurde beschlossen, eine kleine Zuschrift vervielfältigen zu lassen, um jedem dieser Kameraden ein Exemplar zuzusenden behufs Abgabe der vorgeschriebenen Erklärung. Hierauf erfolgt die Fortsetzung des Vortrages vom 11. 12. 97 durch den Vorsitzenden, Major von Trotha: Nach der Regierungszeit Friedrichs des Großen hatte das starke Selbstbewußtsein in Folge der glücklichen Kriege eine gewisse Ueberhebung im Heer und im Volk hervorgerufen, welche Ablehnung gegen alle Neuerungen und ein Zurückbleiben hinter den Forderungen der Zeit entstehen ließ. Während überall der Gährungsstoff sich häufte und sich zuerst in Frankreich durch die Revolution gewaltsam Bahn brach, war in Preußen eine Art Versteinerung eingetreten. Die Greuel und Mordthaten im Vaterlande, denen der König Ludwig XVI. und eine Anzahl hochachtbarer Menschen als Opfer unter der Guillotine fielen, veranlaßten endlich ein Aufraffen von Preußen, Oesterreich und der übrigen deutschen Staaten zur Kriegserklärung an die französische Republik in dem Bestreben, die Schrecknisse von den Grenzen fernzuhalten und in Frankreich einzudämmen. Wir sehen bei den nun folgenden Kampfen zuerst das hiesige Husarenregiment in tüchtiger Thätigkeit und dabei namentlich Blücher als Rittmeister und Schwadronschef gegen feindliche Artillerie von hervorragend glücklichem Erfolg. Leider verhinderte der Neid der verschiedenen und nicht unfähigen Befehlshaber der Bundes Contingente eine vereinigte und kraftvolle Heeresführung und ließ weder Erfolge zeitigen noch die kriegerische Lust des Feindes einschränken. Inzwischen hatte sich in Frankreich allmählich ein junger Offizier Napoleon, bemerkbar gemacht und voll zur Geltung gebracht, bis ihm schließlich die erste Consulswürde zufiel und er sich in der Folge zum Kaiser krönte. Dieses unstreitig hervorragende, glänzende Feldherrngenie hatte allerdings zur Zeit keinen ebenbürtigen Gegner, und so kam es, daß Napoleon nachdem er Spanien unterjocht, dann Oesterreich in den Staub gezwungen hatte, 1806/1807 sich gegen Preußen wandte und es zerschmetterte. Das Unglück wollte, daß wir damals einen veralteten, halb erblindeten Greis, den Herzog von Braunschweig, als Oberbefehlshaber hatten, der, obgleich sich unsere Leute brav schlugen, nicht im Stande war, nur annähernd dem gewaltigen Eroberer gegenüber Widerstand zu leisten, und uns Jena und Auerstädt brachte, welche unser Schicksal besiegelten. Wenn nun auch bei Jena erst die westliche Hälfte des damaligen Reiches mobilisirt war und den Franzosen gegenüber stand, konnte doch kein ernstlicher Widerstand mehr der hereinbrechenden Sturmfluth entgegen gestellt werden. Wenige Lichtblicke in dem traurigen Elend gewährten nur die heldenmüthigen Vertheidigungen von Kolberg, Graudenz und Gratz. Inzwischen hatte überall schon bis Memel ein unaufhaltsames Vordringen des Feindes stattgefunden, und kaum fand unsere geflüchtete Königliche Familie noch einen Ruhepunkt. Wie unmenschlich und drückend Napoleon mit seinen Generälen und Soldaten in den eroberten Gegenden hausten, wie schmachvoll und erbarmungslos sie es verstanden, das letzte den Aermsten wegzurauben, sei nun der Mitwelt etwas klarer gemacht, wenn man sich erinnert, daß z. B. Ost- und Westpreußen mit damals kaum 1 1/2 Millionen Einwohnern in der Zeit von 1807—1812 ca. 77 Millionen Thaler an Geld und Naturalien aufbringen mußte, während dazu alles, was nicht nit und nagelfest war, geraubt wurde. Preußen schloß 1808 in Friedland mit Napoleon Frieden und Preußen mußte bei einer Kopfzahl von etwa 7 1/2 Millionen Einwohnern Kriegscontribution von 120 Millionen Thalern aufbringen und sich außerdem zu den drückendsten Bedingungen verpflichten. Das Heer durfte 40000 Mann nicht überschreiten, wovon auf Wunsch des französischen Kaisers die Hälfte als Hilfscorps jedem französischen Heere folgen mußte. Letztere Bedingung mußte von jedem eroberten Lande erfüllt werden, und so schleppte Napoleon dies Hilfscorps aus aller Herren Länder jahrelang auf seinen Feldzügen mit sich, um dieselben auch in raffinirtester Weise auszunutzen. Der einzige bisher unbesiegte Gegner in Europa stand nur noch in Rußland den Franzosen gegenüber, und Napoleon, der Niemanden neben sich duldete, rüstete nun gewaltig, um 1812 auch Rußland zu demüthigen. Die von den Russen in diesem Kriege befolgte Taktik, sich immer weiter unter Zerstörung von jeglichen Aufenthaltsräumen und Nahrungsmitteln ins Innere des Landes zurückzuziehen, um in dem nordischen Winter einen mächtigen Verbündeten zu gewinnen, brachte schließlich den Untergang der stolzen Heerhaufen, welche schon gejubelt hatten, endlich in Moskau einen wundervollen Winteraufenthalt gefunden zuhaben. Schlecht verpflegt, da nirgends auf dem weiten Marsche Lebensmittel aufzutreiben waren, viele Monate ohne Dach und Fach, bezogen die Franzosen das gänzlich von den Einwohnern verlassene Moskau. Doch auch dieser Halt ging durch den Opfermuth der Russen verloren, da dieselben die Sträflinge der Gefängnisse mit der Bedingung freigelassen hatten, Moskau durch Feuer vollständig zu zerstören. Mit Entsetzen flüchtete das Heer aus der Stadt, wo jedes Löschen vergeblich war, da sofort wieder die Feuersbrunst durch die entlassenen Verbrecher angefacht wurde. Fast entblößt von Nahrungsmitteln machte das Heer kehrt, um nun, ununterbrochen beunruhigt von den verfolgenden Kosacken, welche jeden zurückbleibenden unbarmherzig tödteten, beim Uebergang über die angeschwollene Beresina zertrümmert zu werden, so daß sich kaum noch ca. 15000 Mann mit Waffen über die preußische Grenze retteten, 15000 von ausgezogenen 500 000 Mann! Die Beresina, ein verhältnißmäßig seichtes Flüßchen, liegt vollständig im sumpfigen Terrain und wurde durch den eigenthümlichen Winter 1812/13, der häufig Nachtfröste bis 22 Grad brachte, um am Tage Thauwetter im Gefolge zu haben, das Grab ungezählter Tausende, der Wendepunkt in der französischen Geschichte. Das preußische Hilfs-Contingent unter General York, wie vorher gesagt ca. 20,000 Mann, zu dem auch 2 Schwadronen unseres hiesigen Husaren Regiments gehörten, hatte sich als Seitendeckung der Franzosen nordwestlich bis Riga gezogen, um daselbst an dessen Belagerung Theil zu nehmen. Es stand, wie alle Hülfstruppen, unter Befehl des französischen Marschalls Macdonald. Beim beginnenden Rückzug des französischen Heeres folgten die Preußen, langsam, widerwillig, ständig von den Russen bedrängt um, was sich kaum je feststellen lassen wird, ob mit Willen des Generals York oder nicht, schließlich abgeschlossen von erreichbaren Befehlen des Marschalls Macdonald zu werden. In dieser Lage unterzeichnete General York in Tauroggen eine Convention mit Rußland, um seine Truppen neutral und dann mit Rußland verbündet zu machen, um darauf langsam bis nach Königsberg weiter zu ziehen. (Fortsetzung folgt)

— *** Die Wahl des Lebensberufes ist nun jetzt in Tausenden von Familien eine brennende geworden, über welche diese Entscheidung nicht weiter hinausgeschoben werden kann. Es sollen für die Eltern, welche ihre Kinder einen praktischen Lebensberuf ergreifen lassen wollen, noch einige Thatsachen angegeben werden, die oft genug noch völlig verkannt werden. Die Neigung, die Söhne ein Handwerk erlernen zu lassen, ist gering Aber warum ist sie gering? Hand auf's Herz, in den allermeisten Fällen ist die Geldfrage die entscheidende, der Umstand, daß ein junger Mensch in einem Fabriketablissement sofort verdient, giebt bei den Eltern den Ausschlag, und für diese drei oder vier Jahre eines gewissen Verdienstes wird die ganze Zukunft auf's Spiel gesetzt Die Eltern nehmen vor allen Dingen dem für die Fabrik bestimmten Sohne jede Aussicht auf eine Selbständigkeit, und das ist Unrecht. Nicht jeder Handwerksgeselle kann Meister werden, aber es gehören doch keine außerordentliche Glücksumstände dazu, und auch die Zeiten des Gedeihens mögen eintreten. Keinem Handwerksgesellen kann nach seinem eigenen Willen der Eintritt in eine Fabrik verwehrt werden, aber er hat doch die Aussicht auf Selbstständigkeit, die schließlich jedem tüchtigen Kerl am Herzen liegt. Wer Fabrikarbeiter werden will, der mag es später werden, aber man soll ihn nicht von vornherein dazu bestimmen. Warum nicht, das sagen die folgenden Thatsachen: die Thätigkeit in den Fabriken hat sich erfreulicherweise sehr gehoben aber der ausgedehntere Betrieb verlangt doch immer mehr Arbeitstheilung, der jugendliche Fabrikarbeiter wird also immer weniger etwas Ganzes lernen, sondern immer mehr zum schnellen Arbeiter von Einzelheiten ausgebildet werden. Dabei wird er in Zeiten flotten Absatzes tüchtig verdienen, aber die Garantie für einen solchen Absatz fehlt in der heutigen Zeit der Zollstreitigkeiten und des oft so rapid wechselnden Geschmackes. Um nur ein Beispiel anzuführen, sei darauf hingewiesen, wie bei Gelegenheit der letzten nordamerikanischen Zollerhöhungen 1897 Hunderte von Arbeitern verschiedener Branchen mit einem Schlage brodlos wurden. Und dann sich erst wieder in eine neue Thätigkeit hineinarbeiten? Das setzt eine Zeit der Entsagung voraus, die für die Zukunft leicht verhängnißvoll werden mag. Die Zukunft eines Handwerksgesellen ist dagegen weil solider; er findet sich in jede Fabrikarbeit seiner Branche hinein, weil er sie im Prinzip kennt und eine schnellere Hantierung kommt von selbst. An tüchtige Handwerksgesellen ist heute keinerlei Ueberfluß, eher Mangel auch ihre Bezüge sind der Zeit entsprechend. Freilich Lehrjahre sind keine Herrenjahre, aber diese drei Jahre sind wie die Dienstzeit beim Militär; kein Lehrmeister muthet einem willigen und empfänglichen Lehrling unbilliges zu, er weiß auch, daß er einmal jung war, und über die ersten Mühen kommt man mit Geduld schon fort. Damit ist eine Kapital-Anlage für das ganze Leben gemacht die ihre Zinsen tragen muß. Handwerk's Boden ist doch nicht ganz von Blei, es ist auch noch genug Silber und Gold dabei.

— Die diesjährige Sitzung des Gauturnraths fand am Sonntag in Schlawe statt. Es wurde beschlossen, den Gauturntag des hinterpommerschen Gaues am Sonntag den 3. April in Stolp abzuhalten. Auf demselben sind nicht weniger als drei neue Turnrathsmitglieder zu wählen, da Feige Stolp den Vorsitz niedergelegt hat und die beiden bisherigen Gauturnwarte in Folge der Gautheilung jetzt zum mittelpommerschen bezw. Persante-Gau gehören. Zum hinterpommerschen Gau gehören jetzt noch Bublitz, Bütow, Lauenburg, Pollnow, Rügenwalde, Rummelsburg, Stolp-1861, Stolp-Jahn und Schlawe.

— Eine Fernsprechanlage wird mit dem 1. April die Stadt Neustettin erhalten.

Neustettin, 5. März. Eine heute hier abgehaltene Vertrauensmänner Versammlung des Bundes der Landwirthe stellte Herrn Landrath v. Bonin als Candidaten für den Reichstag auf

Stettin, 7. März. [Der Kommandirende des 2. Armeekorps,] Generalleutnant v. Langenbeck, stürzte heute Vormittag in der Artillerie-Reitbahn mit dem Pferde. Er wurde gegen die Wand geschleudert, wobei der Griff seines Degens ihm in die Seite stieß, so daß er eine starke Quetschung erlitt. Der kommandirende General wurde mittels einer Droschke nach seiner Wohnung geschafft Glücklicherweise erfolgte der Stoß unterhalb der Rippen, so daß eine ernstliche Verletzung nicht erfolgt ist immerhin wird sich Herr v. Langenbeck aber wohl einige Tage Schonung auferlegen müssen.

Pommerscher Provinzial-Landtag.

Stettin, 8. März.

Der 24. Provinzial-Landtag für Pommern wurde heute Mittag 12 Uhr von Herrn Oberpräsidenten v. Puttkamer mit folgender Rede eröffnet:

„Hochgeehrte Herren! Nachdem des Kaisers und Königs Majestät allergnädigst geruht haben, den 24. Pommerschen Provinziallandtag auf heute zu berufen, habe ich die Ehre, Sie beim Beginn Ihrer diesmaligen Sitzungen willkommen zu heißen.

Auch im verflossenen Jahre ist Ihnen der Verlust werther Mitglieder nicht erspart geblieben Ihr Gedächtniß und ihre treue Mitarbeit an dem Wohle der Provinz wird unter Ihnen und in der Provinz in Ehren fortleben.

Den wichtigsten Gegenstand Ihrer Berathung und Beschlußfassung in der bevorstehenden Tagung wird die Vorlage des Provinzialausschusses, betreffend die Aufbesserung der Gehälter der Provinzialbeamten, bilden, eine Maßregel, welche unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht länger ausgesetzt bleiben konnte. Sie werden dabei ebensowohl wie die Gehaltssätze und das Verhältniß der Aufsteigung in die höheren Besoldungsklassen, so auch die Ihrer Billigung unterbreiteten Grundsätze über Anstellung und Beförderung der Beamten Ihrer sorgfältigen und zugleich wohlwollenden Prüfung unterziehen.

Im Zusammenhange hiermit steht die Vorlage eines neuen nach dem Vorbilde der neuerdings für den Bereich der Staatsverwaltung erlassenen gesetzlichen Bestimmungen gestalteten Regulativs über die bei Dienstreisen in Angelegenheiten der Provinzialverwaltung zu gewährenden Reisekosten und Tagegelder.

Wenn es trotz der angekündigten Besoldungsaufbesserung der Provinzialbeamten gelungen ist, den Voranschlag für das Etatsjahr 1898/99 ohne Erhöhung der Provinzialabgaben aufzustellen, so wollen Sie hieran die haushälterische Sorgsamkeit erkennen und würdigen, mit welcher die Finanzverwaltung Ihrer Provinz geführt wird.

Bei diesem immerhin günstigen Stande ihrer Finanzen werden Sie, wie ich vertraue, um so weniger Anstand nehmen der an Sie herantretenden Bitte des Hülfs Comitees für die durch die Sommerhochfluthen des vergangenen Jahres verursachten Beschädigungen in den Kreisen Randow und Greifenhagen um einen Beitrag zur Linderung des Nothstandes ein geneigtes Ohr zu leihen, als auch die anderen betheiligten Provinzen sich zu ähnlichen erheblichen Opfern bereit erklärt haben.

Der Bau von Kleinbahnen, in Bezug auf den wir allen anderen Provinzen weit voraus geeilt sind, hat auch im verflossenen Jahre, wie Sie aus der Ihnen vorgelegten Nachweisung mit Befriedigung ersehen werden, weitere Ausdehnung genommen und wenngleich, wie dies in der Natur der Sache liegt, die financiellen Betriebsergebnisse bisher nur bei einem Theile der ausgeführten Linien befriedigende genannt werden können, so liegen doch die ungemein großen wirthschaftlichen Wohlthaten dieses Verkehrsmittels so offenbar am Tage, daß an seiner Gemeinnützigkeit ein Zweifel nicht wohl aufkommen kann, jetzt wenn in Folge noch größerer Ausdehnung unseres Kleinbahnnetzes die Provinz in die Lage versetzt werden sollte, in Zukunft die für die Förderung dieses Verkehrsmittels bestimmten Fonds noch zu erhöhen.

Der Erlaß neuer Bestimmungen über die Hengstkörung ist in Aussicht genommen. Die Provinzialvertretung hat bisher die nicht durch die Körgebühren gedeckten Kosten des Körgeschäfts getragen, jedoch nur mit der Einschränkung, daß die Körordnung und ihre etwaigen Abänderungen Ihrer Prüfung und Zustimmung unterliegen. Allerdings ist in Aussicht genommen, die Landwirschaftskammer in dieser Beziehung an die Stelle des Provinzialverbandes treten zu lassen. Da die Landwirthschaftskammer jedoch erst zu einem späteren Zeitpunkt hierüber Beschluß fassen wird, und dessen Ergebniß zur Zeit noch nicht sicher ist, so werden die von mir mit dem Provinzialrathe vereinbarten neuen Bestimmungen der Körordnung vorlaufig auch Ihnen zum Zwecke der Zustimmung und subsidiärer Kostenübernahme vorgelegt werden, insoweit nicht der Provinzial-Landtag, dem auch von mir empfohlenen Antrage Ihres Provinzial-Ausschusses entsprechend, geneigt ist, die bis zum 1 October beschlossene subsidiäre Uebernahme der Kosten fortdauern zu lassen, ohne in eine nähere Prüfung der Abänderungen der Körordnung einzutreten.

Der Bau der Provinzial Irrenanstalt zu Treptow a. R. ist planmäßig vorgeschritten und wird voraussichtlich bis zum Herbste des nächsten Jahres vollendet sein.

Das Gesetz, welches auch den pommerschen Kreisen die

„Ich bin krank," sagte er, „und muß längere Zeit mit meiner Tochter ins Bad!"

Der Obermüller übergab seinem Herrn das Baargeld und versprach, etwa Einlaufendes an die ihm bestimmte Adresse zu senden. Abends langte der Müller wieder mit seinem ganzen vorräthigen Gelde in Mauerberg an. Seine Schwester wollte ihm dasselbe Zimmer anweisen, das er vorher gehabt hatte, allein das gaben Löwen und Scharff unter allerlei oft sehr weit hergeholten Vorspiegelungen nicht zu; sie brachten ihn in das angebliche Gerichtsgebäude, d. h. ins alte Kloster, wo sie ihm eine Zelle neben der seiner Tochter anwiesen.

Noch am selben Abend stürzte der Präsident, wie vor Schreck ganz betäubt, in das Zimmerchen Lenis, der man eine neuerliche Zusammenkunft mit dem Vater erwirkt hatte, und rief mit gut gespieltem Entsetzen: „Er ist tödtlich verwundet und eingebracht!"

„Wer?" fragten Vater und Tochter wie aus einem Munde.

„Der Verbrecher! Nicht der, der die Papiere bei Ihnen verbarg, sondern der eigentliche Rädelsführer! Seine Aussagen legen Ihre Schuld unzweifelhaft dar!"

„Entsetzlich!" stöhnte der Müller auf.

„Barmherzigkeit des Himmels!" schrie Leni.

„Fassen Sie sich!" sprach Scharff etwas grob. „Sie brauchen Fassung Morgen kommen Sie vor die Geschworenen!"

„Vor die Geschworenen?"

Der Müller knickte zusammen!

(Fortsetzung folgt.)

Befugniß beilegt, Fabriken und andere industrielle Etablissements zu Vorausleistungen für den Wegebau heranzuziehen, ist unter dem 8 März 1897 vollzogen. Von dieser Befugniß ist bisher nur ganz vereinzelt Gebrauch gemacht.

Ihrer Genehmigung empfehle ich den in das Ordinarium des Provinzial-Haushaltsetats aufgenommenen Jahresbeitrag von 6000 Mark zur Unterhaltung der in Stettin zu gründenden Baugewerkschule.

Indem ich Sie, geehrte Herren, einlade, in Ihre diesmaligen Arbeiten mit bewährtem Eifer einzutreten, erkläre ich im Namen Seiner Majestät des Kaisers und Königs den 24. Pommerschen Provinzial-Landtag für eröffnet.

Es übernimmt als Altersvorsitzender Herr Amtsvorsteher a. D. Wolff-Bredow den Vorsitz und bringt ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus. Hierauf wird durch Zuruf zum Vorsitzenden Herr v. Köller-Cantreck wiedergewählt, der darauf den Vorsitz übernimmt. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wird durch Zuruf Herr Oberbürgermeister Regierungsrath Haken-Stettin wiedergewählt. Als Regierungsvertreter wohnen den Verhandlungen die Herren Oberpräsidialrath Hagen und Regierungsrath von Strantz bei. Nach Feststellung der Präsenzliste erfolgt die Verlosung der Mitglieder des Landtags in die einzelnen Abtheilungen und die Vertheilung der Vorlagen an die Abtheilungen und Commissionen. Nach einer Pause, in welcher sich die Abtheilungen und Commissionen bilden, werden Wahlprüfungen vorgenommen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 8 März.

Der Reichstag setzte am Dienstag die Berathung der Postgesetz-Novelle fort. Abg. Dr. Marcour (Ctr) wünscht eine herabgesetzte Gebühr für Postanweisung nicht blos zu Beträgen von 5, sondern bis zu solchen von 20 oder doch mindestens 10 M. schon im Interesse der vielen Arbeiter, welche kleine Geldsendungen in die Heimath schicken. Betreffs der Frage des Postregals schließt er sich den Ausführungen des Abg. Lieber an. Abg. Lenzmann (fr. Vp.) erklärt den § 2 der Vorlage gleichfalls für unannehmbar. Auch Herr v. Miquel habe sich als Abgeordneter gegen eine Ausdehnung des Postregals ausgesprochen. Staatssekretair Podbielski legt dar, daß bei vielen Privatanstalten, die sich aufgelöst hätten, zahlreiche unbestellte Briefe gefunden worden wären, und daß der Staatsanwalt keine Möglichkeit hätte, gegen diese Schädigung des Publikums vorzugehen. Abg. Foerster (Antisem.) tritt für die Vorlage ein, verlangt aber volle Entschädigung der Privatanstalten. Geh. Rath Dambach betont, daß das neue Gesetz an der Briefbeförderung durch Boten von einem Absender, auch von einem Verein, nichts ändere. Abg. v. Stumm (fr. cons) tritt entschieden für die Regierungsvorlage ein und stellt das Entschädigungsrecht der Privatanstalten in Abrede. Die Abgg Wurm (Socdem.) und Lenzmann (fr. Vp.) erklären, daß das Briefgeheimniß früher wiederholt verletzt worden ist Darauf wurde die Vorlage einer besonderen Commission überwiesen. Nach kurzer Generaldebatte über das Gesetz betreffend Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit vertagt sich das Haus Mittwoch 1 Uhr: Schwerinstag. Anträge betr. die Berufsvereine.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 8 März.

Das preußische Abgeordnetenhaus berieth am Dienstag den Kultusetat weiter. In der Hauptsache fanden Auseinandersetzungen zwischen den Abgg. Dr. Dittrich, Porsch und Fuchs (Ctr) einerseits und den Abgg. v. Eynern und Dr. Friedberg (ntl) andererseits statt. Dem Abg. Pöttinger (ntl.) erwiderte Minister Bosse, daß die Unterrichtsverwaltung bestrebt sei, der chemischen Wissenschaft Förderung zu Theil werden zu lassen. Nach fast fünfstündiger Debatte wurden der Titel „Ministergehalt" und das ganze Kapitel „Ministerium" genehmigt. Am heutigen Mittwoch setzt das Haus die Berathung des Kultusetats fort.

Allerlei.

— **Berlin**, 8. März. Ein Doppelselbstmord ist heute Nacht in einem hiesigen Hotel verübt worden. Die Motive der That sind bisher noch nicht ermittelt, da die beiden Todten anscheinend ein Kaufmann Rudolf Scherl aus Hamburg und dessen angebliche Ehefrau, den hiesigen Behörden nicht bekannt sind sie auch keinerlei Aufzeichnungen hinterlassen haben.

— **Posen**, 8. März. Amtlich wird gemeldet: Heute früh 9½ Uhr überfuhr bei Kempen ein von Jarotschin kommender Güterzug das Haltesignal und fuhr in einen sich bewegenden Rangirzug hinein. Der Zugführer wurde schwer, ein Bremser leicht verletzt. Beide Locomotiven und 15 Wagen sind theilweise stark beschädigt.

— Ein neues Zwergvolk ist in Südamerika im Gebiet des oberen Amazonenstromes an den Quellen des Rio Negro entdeckt worden. Die Männer sind nicht größer als 4 Fuß 8 Zoll, die Weiber noch kleiner. Sie müssen allesammt sehr häßlich sein, da sie einen vorne wie hinten sehr stark gebauten Rumpf besitzen, dazu dünne Arme und Storchbeine Ihre Hautfarbe ist von einem glänzenden Rothgelb und auch ihr Haar weist auf eine Verwandschaft zur indianischen Rasse hin. Ihre Heimath liegt noch auf venezuelaschem Gebiet.

— Fächer-Neuheiten Da es der Allherrscherin Mode nicht immer gelingt, etwas gänzlich Neues zu ersinden, so ist sie oft gezwungen hinter sich zu greifen und auf gut Glück irgend eine reizende Idee früherer Zeit aus dem Halbdunkel der Vergessenheit hervorzuholen und, ein wenig verändert, ihren blinden, willenlosen Sklavinnen als das Allermodernste zu präsentiren. So ist nun in Bezug auf die neuesten Fächer der Ballschönen der gute, alte Watteaustiel wieder aufgelebt.

Neue Nachrichten

Berlin, 8. März. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Auf ein Glückwunschtelegramm des Hamburger Senats zum Abschluß der Verhandlungen mit China antwortete der Kaiser, er hege zur bewährten Tüchtigkeit von Hamburgs Kaufmannschaft das Vertrauen, daß auch sie an ihrem Theile ihm helfen werde, die neuen Errungenschaften nutzbar zu machen zum Heile des deutschen Vaterlands".

— Die „Germania" erfährt, der Cardinal-Fürstbischof Kopp Breslau hat gestern eine vierzehntägige Reise nach Rom angetreten.

Wien, 8. März. Die neu ernannten Minister sind Vormittags vom Kaiser vereidet worden.

Hongkong, 8. März. Prinz Heinrich hatte für heute eine Einladung des deutschen Consuls und für morgen eine solche des stellvertretenden Gouverneurs zum Diner angenommen Morgen findet Empfang der deutschen Colonie im deutschen Club statt.

Telegramme der „Stolper Post".

Berlin, 9. März. (Wolffs Bureau.) Der Kaiser begab sich heute früh nach dem Mausoleum in Charlottenburg und empfing nach seiner Rückkehr den Eisenbahnminister Thielen.

Stuttgart, 9. März. (Wolffs Bureau.) Finanzminister Riecke ist heute früh an einer Lungenlähmung gestorben.

London, 9. März. (Wolffs Bureau.) Nach Meldungen aus Peking herrscht in der japanischen Gesandtschaft lebhafte Erregung wegen der russischen Forderungen an China. Der russische Geschäftsträger verlangte von der chinesischen Regierung definitive Antwort bis zum 8 März auf die Forderungen nach pachtweiser Überlassung von Port Arthur und Talienwan. Die Lage gilt als sehr ernst.

Odessa, 9. März. (Wolffs Bureau.) Ein Kreuzer der freiwilligen Flotte geht am 13. März mit über 2000 Mann nach Ostasien ab. Die russische Regierung hat außerdem französische Transportschiffe gechartert.

Washington, 9. März (Wolffs Bureau.) Das Repräsentantenhaus empfahl dem Präsidenten, die zur nationalen Vertheidigung zur Verfügung zu stellenden Mittel auf 50183000 Dollars zu bemessen.

Prag, 9. März. (Wolffs Bureau.) Der Ausschuß der Jungczechen erklärte, daß er mit den Sprachenverordnungen des Ministeriums Gautsch nicht zufrieden sei und sich dem neuen Ministerium gegenüber völlige Actionsfreiheit sichern werde.

Braut-Seidenstoffe

in weiß, schwarz und farbig mit Garantieschein für gutes Tragen. Directer Verkauf an Private porto- und zollfrei in's Haus zu wirkl. Fabrikpreisen. Tausende von Anerkennungsschreiben. Von welchen Farben wünschen Sie Muster?

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie, Zürich

Königl. Hoflief.

Marktberichte.

Centralstelle der Preuß. Landwirthschaftskammern

8. März 1898.

a) Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

Bezirk.	Weizen. M.	Roggen M.	Gerste. M.	Hafer. M.
Stolp	185—192	128—136	128—145	136—140
Neustettin		129—130	S.-G. 140-150	S.-H. 155-165 128
Kolberg	183	134	140	138
Naugard	186	130—135	130	128—136
Stettin	180—187	132—140	142—146	134—137
Anklam	177—180	132—137	125—145	135—140
Stralsund	180—188	133—137	128—140	135—140
Platz Stettin n. Ermittelung	185—189	136—139	140—149	137—141
Platz Stolp	185—192	128—136	128—145	136—142
Platz Anklam	177—180	135—137	S.-G. 140-150 125—145	S.-H. 155-165 135—140
Greifswald	183	135—137	134—144	136—141
Platz Danzig	186—195	134—135	146	134
Platz Berlin n. Ermittelung	196½	148¾		149

Bezirk.	Saat-Roggen M.	Saat-Weizen M.	Spiritus M.	Kartoffeln M.
Stolp				36—40
Neustettin				40—45
Kolberg				42—50
Naugard				36—45
Stettin				38—42
Anklam				36—40
Stralsund				35—40
Platz Stolp				36—40

b) Weltmarkt auf Grund heutiger eigener Depeschen, in Mark per Tonne, incl. Fracht, Zoll und Spesen.

		Roggen.	Weizen.	Hafer.
Von Newyork	nach Berlin		220,00	
Von Liverpool	nach Berlin		212,25	
Von Odessa	nach Berlin	118,40	211,50	
Von Riga	nach Berlin	156,00	208,00	

Städtischer Schlachtviehmarkt in Berlin.

Amtlicher Bericht der Direction.
(Telegramm der „Stolper Post".)

Berlin, 9. März 1898

Zum Verkauf standen: 331 Rinder, 2223 Kälber, 1090 Schafe, 6112 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark bezw. für 1 Pfd. in Pfg.; **Rinder:** Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt —,—; b) junge fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete —,—; c) mäßig genährte junge und gut genährte, ältere —,—; d) gering genährte jedes Alters 44—48; — Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths —,—; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere —,—; c) gering genährte 43—46 — Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths —,— b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 45—47; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere 41—43; d) mäßig genährte Färsen und Kühe —,—; e) gering genährte Färsen und Kühe —,—. — **Kälber:** a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und gute Saugkälber 64—69; b) mittlere Mastkälber und beste Saugkälber 57—62, c) geringe Saugkälber 48—55; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 38—44 — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 54—57; b) ältere Masthammel 48—53; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 45—47; d) Holsteiner Niederungsschafe —,—; auch pro 100 Pfund Lebendgewicht M. — — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kg. — mit pCt. Tara-Abzug: vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahr alt: a) im Gewicht von 220—300 Pfund 58; b) über 300 Pfund lebend (Käser) —,—; c) fleischige Schweine 56—57; d) gering entwickelte 53—55, e) ferner Sauen und Eber 53—56 Mark.

Verlauf und Tendenz des Marktes: Vom Rinderauftrieb blieben 70 Stück; vom Schafauftrieb 100 Stück unverkauft. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt.

Börsenberichte.

Stettin, 8 März Wetter: Trübe. Barometer 762 Mm. Thermometer + 6 Grad. Wind SO.

Nichtamtlich:

Spiritus per 10000 Liter pCt. loco ohne Faß 70er versteuert 41 80 M. bez.

Termine in Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rüböl: zuverlässige Notirungen nicht zu ermitteln.

Kartoffelmehl prima per 100 Kilo incl. Säcke 22,00 M. Gd., secunda 19,00 M. Gd

Berlin, 8 März. In Getreide ꝛc. fanden keine Notirungen statt. Spiritus loco 70er amtlich 42,30 M. bez., (voriger Cours 42,30), 50er 62,00 bez. (voriger Cours 61,90).

Berliner Fondsbörse vom 8. März

Preuß. Centr.-Bod.	4	102,00 bz.G.	Pomm. Pfandbriefe	3½	101,80 G.
Pom. Hypoth.-Bank	4	154,00 bz.G.	" "	3	92,40 B.
Reichsbank	4½	160,40 bz.	Ostpreußische "	3½	100,60 B.
Disc.-Commands.	10	204,70 bz.G.	Pomm. Hypotheken.		
Deutsche Bank	10	205,50 bz.	3. 4. (rz. neus)	4	—,—
Dtsch. Reichsanleihe	4	103,90 G.	do. 5. 6. (rz. neus)	4	100,00 bz.B
do. do.	3½	103,90 G.	Stettiner Nat.-Hypoth.-Crd.-Gesellsch		
do. do.	3	97,25 B.	(rz. 110)	4½	86,60 bz.
Consolidirte Anleihe	4	102,90 B.	do. (rz. 100)	4	84,00 bz.
" "	3½	103,80 G.	Ungar. Goldrente	4	103,60 G.
" "	3	95,10 G.	Oesterr. Goldrente	4	104,10 G.
Staats-Schuldsch.	3½	100,25 bz.			

Zinsfuß der Reichsbank.

Wechsel 3, Lombard 4%

Souveraigns per Stück	20,41 bz.	Imperials per 500 Gr. f.	—,—
20 Francs-Stück	16,2 5 bz.	Englische Banknoten	20,465 bz.
Dollars per Stück	—,—	Französische Banknoten	81,00 bz.
Imperials per Stück	—,—	Oesterreich. Banknoten	170,15 G.
		Russische Noten 100 R.	216,75 bz.

Am 10 März.
Sonnenaufgang: 6 Uhr 29 Min Sonnenuntergang: 5 Uhr 45 Min.

Eisenbahnfahrplan.

Abfahrt von Stolp:

Nach Berlin: 4,28 Morg., 9,32 Vorm., 10,39 Vm., 4,7 Nachm
" Bütow: 5,15 Morg., 8,00 Vorm., 5,25 Nachm
" Danzig: 5,50 Morg. 11,58 Vorm 3,59 Nachm., 6,20, 9,32 Abds.
" Lauenburg: 9,43 Abd.
" Neustettin: 5,15 Morg., 8,00 Vorm., 5,25 Nachm.
" Rummelsburg 1,30 Nachm.
" Schlawe 6,30 Vorm.
" Stettin: 6,34 Nachm.

Ankunft in Stolp:

Von Berlin: 8,35 Vorm., 11,51 Mittags 3,47 Nachm., 9,26 Abs 12,0 Nachts.
" Bütow: 9,31 Vorm., 3,50 Nachm. 7,15 Abds.
" Danzig: 9,26 Vorm., 10,34 Vorm. 3,58 Nachm., 9,31 Abds.
" Lauenburg: 7,32 Vorm.
" Neustettin. 9,31 Vorm., 3,50 Nachm., 7,15 Abds.
" Schlawe: 8,53 Abds.
" Stettin: 11 51 Mittags.

Kirchliche Anzeigen.

St. Marienkirche.

Donnerstag, 10. März Nachmittags 5½ Uhr: Passionsgottesdienst: Herr Hilfsprediger Rohde.

Schloßkirche.

Schloßgemeinde.

Freitag 11. März Nachmittag 5 Uhr Passions-Gottesdienst: Herr Schloßprediger Sahland.

St. Petrikirche.

Donnerstag, 10. März Abends 6 Uhr: Passionsandacht in Stettin: Herr Prediger Bartelt.

Stolp, den 7. März 1898.

Bekanntmachung.

Die gegen den Straßen- und Fluchtlinienplan für die auf Blatt 29 des Bebauungsplanes angegebenen Straßen nämlich:

1. Schlawer Chaussee,
2. Verbindungsweg zwischen Schlawer- und Brüskower-Chaussee vom Restaurant Rinkleben bis an die Parzelle der Ww. Bütow

erhobenen Einwendungen sind durch rechtskräftigen Beschluß des Bezirks-Ausschusses zu Köslin als unbegründet zurückgewiesen. Wir haben diesen Plan deshalb auf Grund des § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 förmlich festgesetzt, welches wir mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß bringen, daß derselbe während der Dienststunden in unserer Registratur zur Einsicht ausliegt.

Der Magistrat.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 11. März d. Js. mittags 12 Uhr werde ich in Belsow Vers.-Ort im Kruge:

1 Schwein,

ferner um 1 Uhr Nachmittag in Labüssow Vers.-Ort beim Gemeindevorsteher:

1 Taschenuhr mit Kette und Medaillon

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Silgradt, Gerichtsvollzieher, Fruchtstraße 26

Freiwillige Versteigerung.

Sonnabend, den 12. März d. J. Vormittags 10 Uhr werde ich in Fröhlichs Gasthof auf der Töpferstadt hierselbst:

100/10 **Cigarren, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 Kleiderspind, 1 Tisch, 1 gelbpolierte Kinderbettstelle, 1 Großvaterstuhl, ferner eine Parthie Herrenstoffe u. s. w.**

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Silgradt, Gerichtsvollzieher, Fruchtstraße 26.

Ein Hausgrundstück

nebst Garten wird zu kaufen gesucht. Angebote mit ungefährer Preisangabe unter **C. K 30** in der Exp. d. Ztg.

Ein junger, scharfer

Schäferhund

gestern verlaufen, abzugeb. Poststr. 8.

Bekanntmachung.

Die auf Befreiung oder Zurückstellung Militärpflichtiger gerichteten Reclamationen gelangen in diesem Jahre in ähnlicher Weise wie im Vorjahre zur Beurtheilung. Sie werden, soweit nicht die Reclamationen an den einzelnen Musterungstagen auf Grund der ihnen gewordenen anderweiten Zurückstellung ausdrücklich vom Erscheinen an den Reclamationsterminen entbunden, sämmtlich am Schluß des ganzen Musterungsgeschäfts und zwar von den Mannschaften **der Stadt Stolp am Sonnabend den 2. April Morgens 9 Uhr im Sitzungssaale des Kreishauses** zur Verhandlung gelangen.

Es haben sich sonach die Militärpflichtigen der Stadt Stolp zur Begutachtung ihrer Reclamationen am obengenannten Tage zu gestellen.

Die Eltern, sowie die über 16 Jahre alten Brüder der Reclamirten, welche nicht mehr arbeitsfähig zu sein behaupten, haben hierbei **persönlich** vor der Ersatz Commission zu erscheinen, damit diese deren Arbeitsfähigkeit prüfen kann.

Stolp, den 4 März 1898.

Der Magistrat.

Städt. Schlachthof.

Die Abfuhr von ca. 120 Fuhren Dünger (darunter ca 40 Fuhren Stalldünger) in den zum Schlachthof gehörigen verschlossenen Wagen soll vom 1. April ab auf ein Jahr an den Meistbietenden vergeben werden. Verschlossene Angebote sind bis zum 15. d. Mts. bei der Schlachthof-Direction einzureichen, woselbst auch die näheren Bedingungen eingesehen werden können. Zuschlagsfrist 8 Tage.

Stolp, den 1. März 1898.

Der Magistrat.

Am Freitag, d. 11. März 1898, Vorm. 11½ Uhr findet in **Stolp, Mund's Hôtel** eine

Sitzung

des

Oekon. Vereins

Stolp = Schlawe = Rummelsburg

statt. Wir laden dazu alle Mitglieder des Vereins, sowie alle Landwirthe und durch diese eingeführte Gäste ein und bitten um zahlreichen Besuch der Sitzung.

Das Direktorium des landwirthschaftlichen Vereins Stolp-Schlawe-Rummelsburg.

Oberst **von Mitzlaff** Großendorf.

Schriftsätze

werden gefertigt und Rath in allen Sachen ertheilt **Wilhelmstraße 13 Flügelgebäude 1 Treppe, Eingang auch Quebbenstraße.**

Ia. vollfetten

Tilsiter Käse

per Pfund 65 Pfg.

offerirt **Julius Wetzel,** Langestr. 19, I.

Als sichere Kapitals-Anlage empfehlen wir 3½ % Pfandbriefe der Hamburger Hypothekenbank, unkündbar bis 905, in Abschnitten von 200, 300, 500, 1000 und 5000 Mark, welche von der Reichsbank in gleicher Höhe wie Staatsanleihen beliehen werden. **Wir liefern diese Stücke zum Berliner Börsenkurse** (gestern 99,75).

Bankhaus Lemme & Zander.

Neuheiten

in

Schürzen, Blusen und Jacken,

große Auswahl bekannt, beste Ausführung bei

E. Ritter.

48 Langestr. 48.

Donnerstag

frische Hausmacher-, Blut- und Leberwurst

empfiehlt

F. Denzer, Neuthorstr.

Zur Saat empfehle in **vorzüglicher Qualität:**

große Gerste,
Probsteiner Hafer,
Wobesder Hafer,
Buchweizen.

M. Frank.

Nußb. und kief.

Spinde

u. Vertikows offerire

C. Decker, Hospitalstraße 22.

Daselbst stehen räumungshalber eichene Stühle (gothisch) sowie billige Sophas zum Ausverkauf.

Baustellen.

Meinen Garten an der Schlawer Chaussee bin ich willens als Baustellen zu verkaufen.

W. L. Schicht.

Nr. 45 der „Stolper Post" kaufen wir zurück.

Verl. d. Ztg. „Stolper Post."

Wer Stelle sucht, verlange unsere Allgemeine Vakanzen-Liste". **W. Hirsch Verlag. Mannheim**

Dom. Zowen, Kreis Schlawe, sucht zum 1. April einen tüchtigen, selbstthätigen

Jäger und Gärtner.

Ein **möbliertes Zimmer** mit auch ohne Pension.

Wollweberstr. 19.

Gesang-Verein zu Stolp.

Mittwoch, den 30. März, Abends 7½ Uhr im Schützenhause:

Aufführung des Oratoriums

„Die vier Jahreszeiten"

von Jos. Haydn.

Dirigent: Gustav Boenig.

Solisten: **Frl. Ella Brämer Berlin** (Sopran).
Herr Otto Hintze mann-Berlin (Tenor).
Herr Pastor Schramm-Rathsdamnitz (Bariton).

Orchester: Die verstärkte Kapelle des **Blücher-Husaren-Regiments.**

Karten à 2 M., 1,50 M., 75 Pf. und 50 Pf., sowie Textbücher à 20 Pf. in der **Musikalienhdl. von F. Albrecht.**

Im Saale des Herrn Klein.

Lebende Photographien.

Einem hochgeehrten Publikum von Stolp und Umgegend zeigen hierdurch ergebenst an, daß wir Sonntag den 13, Montag den 14. und Dienstag den 15. März **Vorführungen von Lebenden Photographien** in noch nie gesehener Vollendung,

größte Specialität Deutschlands,

geben werden. Da unsere Vorführungen in allen größeren Städten, bis in den höchsten Kreisen berechtigtes Aufsehen erregt haben und wir auch stets bestrebt sind, das neueste auf diesem Gebiete vorzuführen, hoffen wir sicher, auch das hier in Stolp kunstliebende Publikum, zumal wir noch hier vom vergangenen Jahre in guter Erinnerung stehen, vollauf zu befriedigen. Durch Neuanschaffungen vieler Lebender Photographien, sowie **Nansens Polarexpedition in 65 Bildern,** welche den Zuschauern ein Bild geben, von den unsäglichen Strapazen des kühnen Nordpolfahrers Nansen.

Ganz Neu: **Abschied S. M. des Kaisers von seinem Bruder dem Prinzen Heinrich in Kiel vor dessen Abreise nach China.**

Ausführliches Programm: Die Tageszettel. Die Zwischenpausen werden durch weit über 200 hochinteressante Sciopticonbilder ausgefüllt; darunter patriotische, historische und Kriegsbilder 2c., ferner eine Reihe von Städten und Landschaften aus der ganzen Welt.

Kassenöffnung 7 Uhr. **Anfang 8 Uhr.**

Während der Vorstellung und in den Pausen wird die hiesige **Husarenkapelle Fürst Blücher von Wahlstatt** unter persönlicher Leitung des Stabstrompeters concertiren.

Preise der Plätze.

Im Vorverkauf bei Herrn **Hauptfleisch** Neuthorstraße, Sonntag Nachmittag von 3 Uhr ab: **Saaleingang.** Loge 1,00 M., Sperrsitz 80 Pfg., 1. Platz 60 Pfg. **An der Abendkasse:** Loge 1,25 M., Sperrsitz 1.00 M., 1. Platz 75 Pfg., Stehplatz 50 Pfg.

Rauchen im Saale strengstens untersagt.

E. Ziemer & Co.

Bureau für Architektur und Bauleitung.

Anfertigung von Entwürfen und Kostenanschlägen für Stadt- und Landbauten jeder Art; Prüfung von Baurechnungen.

Eduard Koch. Architekt, (Berliner Schule)

Stolp i. Pomm.

Dampfschneidemühle, Zimmerei, Maurerei!

Um einem schon längst vorhandenen Bedürfniß abzuhelfen, insbesondere, da die Stadt Stolp in den nächsten Jahren **voraussichtlich grössere Baulichkeiten** wird auszuführen haben, ersuchen wir die städtischen Behörden, die Frage, betreffend

Anlage einer städtischen Schneidemühle, Einrichtung eigener Zimmerei und Maurerei in Erwägung ziehen zu wollen.

Durch diese Einrichtungen würde der Stadt ein grosser Vortheil gesichert sein, welcher bis dahin nur einzelnen Bürgern der Stadt zu gute kommt!

Vielleicht ließen sich auch noch weitere Bauarbeiten, wie Schmiede-, Schlosser-, Klempner-, Tischler-, Maler-, Dachdecker-, Glaser- u. s. w in **städtische** Regie übernehmen, da die Preise für sämmtliche Bauarbeiten seit fünf Jahren gewaltig gestiegen sind.

Mehrere Bürger Stolp's.

Durch persönliche vortheilhafte Abschlüsse verkaufe ich, so lange der Vorrath reicht:

Damenhemden	mit gestickter Passe	1,50 M.
Seide Moiree-Röcke	Meter	4,50 „
Grauleinen Röcke	mit Stickerei, Mtr.	2,20 „
Gestrickte Damen-Röcke	Meter	1,35 „
Kaffeedecken	echtfarbig mit Franze, Meter	1,75 „
Abgepaßte weiße Handtücher	110 Ctmtr. lang	35 Pf.
Küchenhandtücher	vom Stück, Meter	18 „
Waschechte karirte Zephyr	Mtr.	45 „

Max Schlesinger,

Markt 12,

früher i. H. Louis Levin.

Stadttheater Stolp.

Donnerstag, 10. März:

Die Großstadtluft.

Schwank in 4 Acten von **Blumenthal** und **Kadelburg.**

Freitag, 11. März. **Benefiz für Herrn Albert Wornesor.** Aufgehobenes Abonnement. Abonnementspreise.

Im Hause des Majors.

Lustspielnovität in 4 Akten von O. v. Walther und Leo Stein.

Jeden Montag, Dienstag und Donnerstag sind

gute ostpreußische

Futterschweine

auf unserem Viehhofe, **Hospitalstraße 16,** recht billig zu haben.

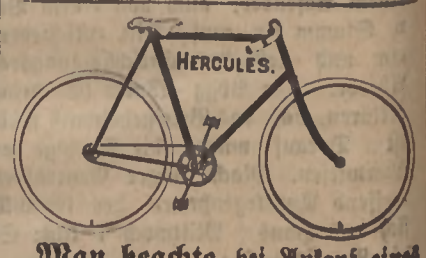
Gebrüder Homburg

Zur Nachricht.

Von dem weltbekannten, sowohl bei erwachsenen Personen als Kindern beliebten, seit 31 Jahren als unübertroffen anerkannt echten rheinischen

Trauben-Brust-Honig

hält stets Lager zu Fabrikpreisen in Stolp **A. Lemme & Co.,** Langestraße 64.



Man beachte bei Ankauf eines Fahrrades nicht den billigen Preis, sondern **man kaufe** ein Rad der Marke

„Hercules".

13jährige Erfahrung stempelt das **Hercules-Rad** zur feinsten Marke der Gegenwart.

Nürnberger Velocipedfabrik „Hercules"

norm. C. Marschütz & Co., Nürnberg.

Vertr.: Alb. Jaecke. Stolp, Fahrradhandlung.

Traurige Thatsache

ist es, dass viele Tausende rechtschaffener Familienväter durch zu rasches Anwachsen ihrer Familie unverschuldet mit Sorgen und die Ehefrauen mit Krankheiten und Siechthum zu kämpfen haben! Jeder, dem das Wohl seiner Nächsten am Herzen liegt, lese unbedingt das neu erschienene zeitgemässe Buch: „Die Ursachen der Familienlasten, Nahrungssorgen und des Unglückes in der Ehe, sowie Rathschläge und Angabe natürlicher Mittel zur Beseitigung derselben". Menschenfreundlich, hochinteressant und belehrend für Eheleute jeden Standes. 60 Seiten stark. Preis nur 50 Pf., wenn geschlossen gewünscht 20 Pf. mehr (auch in Marken).

J. Zaruba & Co., Hamburg.

Weizenmalz-Bier

10 Liter Mk. 1,80,
6 Flaschen 50 Pfg. offerirt
Brauerei A. P. Hillebrand,
Blücherplatz

Kannenbier

ist das beste Bier im **Hause.**

ff. Bier nach Pilsener Art pro Kanne 0,30 Mk.

ff. Bier nach Münchener Art pro Kanne 0,40 Mk.

Erlanger Bier (Erich) p. K. 0,65 Mk.

(nicht unter fünf Kannen)

Louis Ockel.

Zur Citronenkur!

empfehle Postkolli (10 Pfd. Brutto) **feiner frischer Messina-Citronen,** ca 35—45 Stück enthaltend zu M. 2,50 franco gegen Nachn.; Postkolli **feinster süsser Apfelsinen** M. 3, ¹/₁ Kisten **Citronen** (300—360 St.) à 10.50 — 11,50; ¹/₁ Kisten **Apfelsinen** 200 St. dicke Mk. 11,50—12,50 ab hier Nachnahme.

Richard Kox, Südfrucht-Import. **Duisburg a. Rh.**

Steinkohlen, Briketts

offerirt **A. P. Hillebrand,** Blücherplatz 10.